



Stellten das neue Angebot vor: Pastorin Anke Stalling (von links), Karin Biere und Isabell Eickhoff.

BILD: LÜBBE

Im Alter noch zu Hause leben

SOZIALES Seniorenstützpunkt baut Wohnberatungsangebot für Pflegebedürftige aus

Oft reichen Kleinigkeiten, um die Wohnung den gewandelten Bedürfnisse anzupassen. Es gibt auch Tipps zur Finanzierung.

VON URSULA GROSSE BOCKHORN

WILHELMSHAVEN – Möglichst lange in der eigenen Wohnung leben, das wünschen sich viele. Aber dann gibt es doch zu viele Treppenstufen, die Türschwelle ist dem Rollator im Weg und der Eingang zum Badezimmer ist viel zu eng, um mit der Gehhilfe hindurchzukommen.

Wichtig sei es, beizeiten vorzusorgen, sagt Karin Biere vom Seniorenstützpunkt Wilhelmshaven im Mehrgenerationenhaus an der Werftstraße 75. In ihrer Beratungspraxis macht sie immer wieder die Erfahrung, dass viele viel zu lange warten, bis sie sich eingestehen, dass es so nicht mehr weitergeht. Der Seniorenstützpunkt will deshalb die Wohnberatung ausbauen,

nachdem bislang andere Themen in Fragen rund ums Alterwerden im Vordergrund standen.

Mit Isabell Eickhoff steht dafür auch die notwendige personelle Verstärkung zur Verfügung. In den vergangenen 16 Jahren hat sie für einen ambulanten Pflegedienst gearbeitet. Sie ist es gewohnt, Menschen in ihren Wohnungen aufzusuchen und kennt Wohnverhältnisse. Durch eine Fortbildungsmaßnahme beim Niedersachsenbüro – Neues Wohnen im Alter des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung in Hannover, hat sie sich zusätzlich auf die neue Aufgabe vorbereitet.

Gefordert ist eine individuelle Beratung. Denn jeder Mensch ist anders und hat besondere Bedürfnisse. Und jede Wohnung ist anders. Nicht nur alte Menschen, sondern jeder Pflegebedürftige kann sich beraten lassen, wie seine Wohnung angepasst werden kann oder ob es alternative Wohnmöglichkeiten gibt. Die Wohnraumberatung weiß

Die Wohnberatung

Die Wohnberatung des Seniorenstützpunktes Wilhelmshaven ist erreichbar per E-Mail: isabell.eickhoff@spn-wilhelmshaven.de oder unter Telefon 0152/20 22 764.

auch weiter in Sachen Finanzierung, ob die Krankenkasse oder die Pflegekasse Maßnahmen bezuschusst. Wichtig sei, dass erst ein Antrag gestellt wird, bevor Änderungen vorgenommen werden, sagt Isabell Eickhoff.

Sie ist aber nicht nur mit Kassen im Gespräch, sondern auch mit Ärzten, Sanitätshäusern, Wohnungsgenossenschaften, Handwerkern. Auch mit den Kollegen im Landkreis Friesland will sie sich noch enger vernetzen.

„Meine Vision wäre ein Musterhaus oder eine Musterwohnung, wo jeder sehen kann, was alles möglich ist“, sagt Eickhoff. In anderen Städten gebe es so etwas bereits. Sie will in ihren Gesprä-

chen darauf hinwirken, dass Neubauten künftig von Beginn an möglichst barrierefrei eingerichtet werden.

Während frühere Angebote an Wohnraumberatung nicht sehr gefragt waren, sieht Karin Biere sehr wohl Bedarf. Die Generation 55plus ziehe aus den Erfahrungen ihrer Eltern Konsequenzen, stellt sie fest. Wenn dann über das eigene Leben im Alter nachgedacht werde, komme auch die Frage nach dem Wohnen auf. Wie kann das eigene Haus umgestaltet werden, um dort selbst in hohem Alter eigenständig und selbstbestimmt leben zu können?

Der Vorteil des Seniorenstützpunktes ist auch der Standort: Im Mehrgenerationenhaus im Banter Gemeindehaus ist Lauf. Das Haus hat sich als Anlaufstelle für ältere Menschen etabliert. Da fällt es vielen Menschen leichter, bei Alltagsproblemen um Hilfe zu bitten, hat Karin Biere festgestellt. Das Mehrgenerationenhaus ist eben keine Behörde, die Hemmschwelle deswegen niedriger, meint sie.